

Holzarbeiter-Zeitung.

Beischrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal.
Su beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Deinhardt, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenthell: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beischrift oder deren Raum 30 $\frac{1}{2}$
Bergungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

- Zugung ist fern zu halten von:
- Tischlern nach Ruffenhäuser, Neumied (Moisdorf), Sera (Schmidt), Halberstadt (Kübeck), Elmshorn, Johann-Georgenstadt, Kelfheim, Rothenburg an der Tauber, Landshut, Ulm an der Donau (Meuffer & Bauer), Bietighelm (E. Bed), Stettin (Simon), Hamburger Schiffswerken, Stettiner Vulkan, Segeberg, Bayreuth (bei der Firma Faust & Fröhlich);
 - Tischlern, Drechslern, Maschinenarbeitern und Bildhauern nach Altwasser (Schmidgen), Coswig (Wönicke), Gottleuba;
 - Tischlern u. Holzbearbeitungsmaschinisten nach München; Tischlern, Drechslern und Bildhauern nach Trebbin, Ura i. B.
 - Möbeltischlern nach Landsberg a. b. Warthe;
 - Möbeltischlern, Holzbildhauern, Drechslern, Stellmachern, Polirern und Maschinenarbeitern nach Warmbrunn (Gebr. Wallfisch);
 - Möbeldrechslern nach Berlin;
 - Stuhlmalern, Drechslern, Polirern und Maschinenarbeitern nach Aabenau;
 - Hornbrechslern nach Döbeln;
 - Berlmutterdrechslern nach Kelbra, Berga (Carl Meier);
 - Kontinbiegern nach Bettenhausen b. Kassel (Kocholl's Stofabrik);
 - Kammachern nach Kreuznach;
 - Korbmachern nach Rothenburg an der Tauber (Heinrichmaier & Wünicke);
 - Bürstenmachern nach Hannover (Mehbock, Ernst Auguststraße), Bippfpringe (Ruth & Sahrand.)

Die Musikinstrumenten-Industrie und die Handelsvertragspolitik.

I.

S. Es dürfte wohl unter den vielen Branchen, deren Arbeiter zu unserer Organisation gehören, kaum eine geben, die so stark am Export interessiert ist, als die Musikinstrumenten-Industrie. Ueber 50 pSt. ihrer Fabrikate nehmen den Weg nach dem Auslande und bezeugen damit die überlegene Konkurrenz der deutschen Fabrikation. Es ist klar, daß jede Störung auf dem Weltmarkt für diese Industrie von großem Einfluß ist und die Arbeiter in erster Linie in fühlbare Mitleidenschaft gezogen werden. Insofern haben auch die Arbeiter ein lebhaftes Interesse an der Gestaltung unserer Handelsbeziehungen, und wenn wir uns nicht in Deutschland unter einem politischen System befänden, das die Interessenvertretung der Arbeiter mißachtet, sogar mit allen Mitteln zu bekämpfen sucht, dann müßten auch die Wünsche der Arbeiter in Bezug auf unsere Handelspolitik zur Geltung kommen.

Das ist leider nicht der Fall. Der vor Jahren eingesetzte wirthschaftliche Ausschuß, der eine begutachtende Instanz für handelspolitische Fragen sein soll, setzt sich wohl aus Vertretern der Landwirtschaft und der Industrie zusammen, aber einer Arbeitervertretung wurde das Heiligthum verschlossen. Dieses Beiseitstellen der Arbeiter besagt nichts Anderes, als daß in der kapitalistischen Welt die Interessen des Kapitals die ausschlaggebenden und herrschenden sind.

Man betrachtet die ganze Frage als eine interne Angelegenheit der Bourgeoisie. Wir sind der Meinung, daß gerade die Arbeiter in politischen Fragen ein von Sonderinteressen viel freieres Urtheil abgeben können, als die Unternehmer, die nur einzig und allein den zunächstliegenden eigenen Vortheil berücksichtigen. Die Arbeiterbewegung darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie die einseitige Beurtheilung solcher Fragen verhindert hat und von einem allgemeinen höheren Gesichtspunkt ihr Urtheil fällt.

Es wiederholt sich in handelspolitischer Beziehung auf dem Weltmarkt das, was überhaupt im Handel und Verkehr im gegenseitigen Konkurrenzkampf auch im Kleinen sich abspielt. Der Vortheil des Einen ist der Nachtheil des Anderen, Gewinnucht und Konkurrenzneid spielen eine große Rolle. Suchen wir durch zollpolitische Maßnahmen unseren Nachbarstaaten den Absatz ihrer Waaren in Deutschland zu erschweren, oder gar unmöglich zu machen, dann wird auch der Geschädigte gern zu dem Mittel greifen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ein solcher Kampf bringt für beide Theile schwere Nachtheile, die von einer verständigen Regierung vermieden werden müssen, die aber bei mülhendenden Konkurrenten nie Berücksichtigung finden. Bei Behandlung zollpolitischer Fragen begegnen wir gegenwärtig in industriellen Kreisen einer starken Neigung zu einem schutzöllnerischen Tarif nicht nur für landwirthschaftliche Produkte, sondern auch für einzelne Industrieprodukte. Der Verband der Eisenindustriellen erhebt seit Langem die Forderung auf Erhöhung der Zölle für Hoheisen, Maschinen, Fahrräder usw., um die Einfuhr von Amerika gänzlich zu unterbinden und damit vor allen Dingen dem Syndikattreiben freien Spielraum zu lassen. Aehnlich dieser Unternehmersippe haben nun auch die Herren Musikinstrumenten-Fabrikanten die Forderung erhoben, die Einfuhr von Musikinstrumenten nach Deutschland durch einen höheren Zoll zu erschweren. Eine solches Verlangen ist im vorigen Jahre in einer Denkschrift der „Freien Vereinigung Berliner Pianofortefabrikanten und verwandten Berufsgenossen“ eingehend begründet dem Ministerium des Innern unterbreitet. Gegenwärtig wird nun ganz im Sinne dieser Forderung in der „Musik-Instrumenten-Zeitung“ Tam-Tam geschlagen, weshalb wir auf die Sache zurückkommen.

Es wird sich für eine ruhige, sachliche Behandlung der Frage zunächst darum handeln, einmal festzustellen, ob die Einfuhr von Musikinstrumenten nach Deutschland so groß ist, daß von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet die Forderung eines höheren Zolles berechtigt erscheint und ob die Ausfuhr eine Stagnation oder gar einen Rückschritt aufweist. Ueber unseren Handel giebt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Einfuhr	Ausfuhr
	M.	M.
1892 Klaviere	264 000	18 260 000
1892 Andere Musik-Instrumente	1 438 000	16 935 000
1893 Klaviere	242 000	17 257 000
1893 Andere Musik-Instrumente	1 574 000	17 636 000
1894 Klaviere	302 000	18 112 000
1894 Andere Musik-Instrumente	1 570 000	15 709 000
1895 Klaviere	317 000	21 080 000
1895 Andere Musik-Instrumente	1 772 000	19 601 000
1896 Klaviere	514 000	22 089 000
1896 Andere Musik-Instrumente	1 196 000	15 268 000
1897 Klaviere	418 000	24 563 000
1897 Andere Musik-Instrumente	1 244 000	15 193 000
1898 Klaviere	432 000	25 675 000
1898 Andere Musik-Instrumente	2 043 000	12 273 000
1899 Klaviere	427 000	36 839 000
1899 Andere Musik-Instrumente	1 142 000	10 661 000

Es ist sofort ersichtlich, daß die Einfuhr von Musikinstrumenten überaus niedrig ist, und damit ergibt sich von selbst, daß das Verlangen nach einem höheren Zoll ganz unmotiviert ist. Ein solches Begehren kann nur begründet werden von einem äußerst kurzfristigen Krämerstandpunkt, der sich dem Gefühl hingiebt, daß, wenn die Konkurrenz beseitigt wird, er alle Geschäftsvotheile genießt. So kurzfristig ist der Standpunkt dieser Herren, daß sie unberücksichtigt lassen, wie die Einfuhr von Musikinstrumenten: Flöten, Geigen, Zithern, Harfen usw. aus Böhmen eine Durchgangsstation für den deutschen Handel bildet. Diese Fabrikate werden

nicht selten von deutschen Händlern wieder zur Ausfuhr verwandt; der Zwischenhändlergewinn bleibt also in Deutschland stecken. Dann kommt aber hinzu, daß die Einfuhr dieser Art Instrumente, die unter der Rubrik „Andere musikalische Instrumente“ in unserer Tabelle mit aufgeführt sind, einen Rückgang aufweist. Lediglich Klaviere haben eine gesteigerte Einfuhr zu verzeichnen. Diese beträgt aber im Jahre 1899 gegen das Jahr 1892 nur ein Mehr von M. 163 000, eine Summe, die lächerlich gering ist, wenn wir berücksichtigen, daß in demselben Zeitraum die Ausfuhr der Klaviere um M. 18 579 000 gestiegen ist.

Nun könnte auf die verminderte Ausfuhr in der Rubrik „Andere musikalische Instrumente“ hingewiesen werden. Dem ist entgegenzuhalten, daß ein erhöhter Zoll für Deutschland keine Zunahme der deutschen Ausfuhr hervorrufen kann, wohl aber das Gegentheil, nämlich die Erschwerung des auswärtigen Handels. Dieser Rückgang der Ausfuhrziffer in dieser Rubrik ist unzweifelhaft auch auf eine ungenaue Rubrizierung zurückzuführen. Früher war in den amtlichen Nachweisen eine Rubrik, „musikalische Instrumente als Kinderpielzeug dienend“, enthalten. Diese Rubrik ist in den letzten Jahren ausgeschaltet und sind Instrumente dieser Art gemeinsam mit Spielwaaren unter eine Rubrik gekommen. Es ist also keine Scheidung mehr möglich zwischen musikalischen Instrumenten als Spielwaaren dienend und Spielwaaren selbst.

Ferner ist die Rubrik „Andere Musikinstrumente“ in den letzten Jahren in zahlreiche Unterabtheilungen bei der amtlichen Statistik geführt. Wir finden besonders angegeben: Zithern, Geigen, Harfen, Harmonikas, Spielwerke, Akkordions und Verstärktheile. Diese genaue Rubrizierung wird manche Fabrikate, die bisher unter der Rubrik „Andere musikalische Instrumente“ aufgeführt waren, ausgeschaltet und zum Spielzeug geworfen haben. Ist diese Annahme richtig, dann erscheint in der Rubrik „Andere musikalische Instrumente“ eine niedere Ziffer, als sie im Vergleich mit den Vorjahren bei gleicher Berechnungsweise sich ergeben mußte. Der Rückgang wird ein so bedeutender nicht sein, wie er hier in der Tabelle enthalten ist. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß nach Amerika (Vereinigte Staaten), einem der Hauptabgabgebiete für die Fabrikate, der Export durch die hohen amerikanischen Schutzölle bedeutend herabgegangen ist.

Nun weist die „Berliner Musik-Instrumenten-Zeitung“ darauf hin, daß in Australien, dem Hauptabgabgebiete des deutschen Klavierhandels, sich immer mehr die amerikanische Konkurrenz bemerkbar mache und den deutschen Handel bedränge. Daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewaltige Fortschritte in der Einfuhr ihrer musikalischen Instrumente nach Australien machten, ist richtig, aber die deutschen Fabrikanten haben auch keinen Grund, sich zu beklagen.

Der Export Deutschlands nach Australien betrug im Jahre 1893 an Klavieren 681 700 Kilogramm und war im Jahre 1899 auf 2 251 600 Kilogramm*) gestiegen, also eine Zunahme von 1 569 900 Kilogramm. Mit dem Ergebnis könnten gewiß minder begehrliche Leute, als unsere Musikinstrumenten-Fabrikanten, zufrieden sein, denn prozentual bedeutet das eine Zunahme von rund 230 pSt.

Erlauben wir uns in Deutschland Repressalien gegen die Einfuhr amerikanischer Instrumente, so wird uns das für den Handel mit Australien oder irgend einem anderen Staat nichts nützen, wohl aber könnten die Amerikaner herkommen und den Zoll auf Spielwaaren

*) Aus den amtlichen Berichten können wir nur die Gewichtsmengen angeben.

und mechanische Musikinstrumente, Zithern, Geigen, Harmonikas usw. erhöhen, und wir verlieren ein nicht unbedeutendes Absatzgebiet für diese Fabrikate.

Ein sehr zweifelhafter Vortheil der Klavierfabrikanten könnte unter Umständen mit einem erheblichen Verlust für die anderen Musikinstrumentenberufe bezahlt werden.

Die handelspolitische Schlaubeit unserer Klavierfabrikanten käme der Weisheit der berühmten Schildbürger gleich, die der Kuh den Strick um den Hals legen, um sie auf die mit Gras bewachsene Mauer hinaufzuziehen. Mehr kann man allerdings von Leuten à la Petermann, die heute den Ton in der Fabrikantenvereinigung angeben, nicht verlangen. Man kann nicht nur vorsichtig in der Wahl seiner Eltern, sondern noch mehr in der Wahl seiner Schwiegereltern sein. Es ist nicht nöthig, praktische Kenntnisse im Geschäft zu haben; wenn man nur Geld hat, ist man in den Kreisen seiner Fachgenossen heute eine angesehenere Person. Ein Ditschen Schneidigkeit gegen die Arbeiter, ein zur Schau getragenes Scharfmacherthum, das den Großen läuberlich abgedudt ist, vervollständigt den äußeren Firnis, um in der Gesellschaft zu glänzen.

Deutsche Arbeitsverhältnisse in amtlicher Beleuchtung.

Die wirtschaftliche Konjunktur unseres Reiches war in dem abgelaufenen Geschäftsjahre 1899 eine ausnehmend günstige. Soweit man das in dieser Richtung vorliegende amtliche Material überblickt, zeigen die vorhandenen Belege deutlich, daß wir in einer Periode eines für die meisten Industriezweige ungemein günstigen Aufschwunges leben, was sowohl aus den Berichten der Unternehmerorganisationen als auch damit übereinstimmend aus den Äußerungen der Gewerkschaftspresse hervorgeht. Besehen wir uns vor Allem die wirtschaftliche Prosperität im Lichte der amtlichen Ziffern. Nach demselben ist fast durchwegs eine Produktionssteigerung im Jahre 1899 zu verzeichnen. So betrug die Roheisenproduktion Deutschlands im Jahre 1899 8 029 305 Tonnen, gegen 7 402 717 im Vorjahre, die Kupferproduktion 23 460 Tonnen, gegen 20 085 Tonnen im Vorjahre.

Sehr deutlich zeigt uns die Kohlenproduktion, die vor Allem als Maßstab der industriellen Wirtschaftsweise angesehen werden darf, durch ihren Mehrbedarf die Höhe des wirtschaftlichen Aufschwunges. Die Kohlenförderung in Rheinland-Westfalen betrug 48 024 014 Tonnen, gegen 44 865 535 im Vorjahre, also eine Produktionssteigerung um 5,33 pZt. Die Menge des im ganzen Ruhrkohlenbecken hergestellten Roaks betrug 8 201 622, gegen 7 374 320 Tonnen im Vorjahre. Die günstige Konjunktur bewirkte natürlich auch eine erhöhte Gründungstätigkeit. So wurden im verfloffenen Jahre 364 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 544,39 Millionen Mark errichtet, so daß durchschnittlich M. 1 490 000 auf jede Gesellschaft entfielen.

Unter den verfloffenen letzten zehn Jahren weist also das Jahr 1899 die höchste Ziffer auf, sowohl in Bezug auf die Zahl der stattgefundenen Neugründungen, als auch was die Höhe des angelegten Gesamtkapitals anbelangt. Bei diesem Aufschwunge, bei welchem auch, wie die Berichte über die sächsischen Gewerbeaufsicht mittheilen, eine Vermehrung der Betriebsanlagen von 17 781 auf 18 518 stattgefunden hat, wobei insbesondere die Betriebe mit Motoren eine Steigerung zu verzeichnen haben, hat naturgemäß auch eine Vermehrung der beschäftigten Arbeiteranzahl stattgefunden. So wird aus den 13 sächsischen Aufsichtsbezirken übereinstimmend berichtet, daß die Nachfrage nach Arbeiterinnen und Arbeitern größer denn je war, und daß der Bedarf in verschiedenen Zweigen der Industrie nicht gedeckt werden konnte. Mag sein, daß der Hinweis auf einen vorhandenen Mangel von Arbeitskräften etwas allzustark betrieben wird, im Allgemeinen zeugen auch hier die Zahlen von einer merklichen Erweiterung der industriellen Thätigkeit, denn in der That ist die Zahl der in zahlpflichtigen Betrieben überhaupt beschäftigten Personen von 507 677 im Vorjahre auf 527 523, also um 25 846 gestiegen. Die Produktionssteigerung bewirkte aber auch gleichzeitig eine lebhaftere Verkehrsthätigkeit, die ja naturgemäß auch jeder wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung folgt. Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß der bayerischen) für die ersten drei Quartale des letzten Jahres stellen nämlich die Einnahmen mit 928,77 Millionen Mark fest, was eine Mehrerinnahme von 47,72 Millionen Mark gegenüber der gleichen Periode des Jahres 1898 bedeutet.

Angeführt dieser gewiß günstigen Wirtschaftsperiode ist die Steigerung der Gewinnanteile, die die

deutsche Industrie im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hat, in keiner Weise zweifelhaft. Die Frage ist nur, in welcher Weise eine derartige Aufwärtsbewegung die Einnahmeziffern unserer Arbeiterschaft und deren Lebenshaltung überhaupt beeinflusst hat. Darf man der auf dem Standpunkte der Versöhnung der Klassengegenstände stehenden Schulweisheit der bürgerlichen Sozialpolitiker glauben, dann konnte zweifellos das abgelaufene Geschäftsjahr 1899 nicht ohne sehr wesentlichen günstigen Einfluß auf die Lage der Arbeiterschaft bleiben, die ja — wie man noch immer behauptet — an dem Gewinnanteil des Unternehmers partizipiert. Die Thatfachen freilich geben uns ein anderes Bild. Ob zwar wir in Deutschland keinerlei sichere Statistik über die Bewegung der Arbeitslöhne besitzen, und demgemäß die vorhandenen Daten auf volle Genauigkeit keinen Anspruch machen können, genügen die vorhandenen sozialpolitischen Bruchstücke der amtlichen Erhebungen, um die tatsächlichen Verhältnisse im annähernd klaren Lichte erscheinen zu lassen. Nach diesen Erhebungen hat allerdings vielfach eine Erhöhung der Stück-, Tag- und Wochenlöhne in den verschiedenen Berufsarten stattgefunden, so daß es leicht den Anschein erwecken könnte, als habe die günstige Produktionsperiode auch einen erheblich günstigen Einfluß auf unsere Arbeiterverhältnisse besessen. Allein dieses theilweise Mehreinkommen schmilzt sofort zusammen, wenn man die Preissteigerungen auf allen Lebensgebieten erwägt. Diese Preissteigerungen, die in der That für alle Artikel in sehr beträchtlichem Maße stattgefunden haben, bringen es naturgemäß mit sich, daß all' die aufgebauhten Lohnerhöhungen gänzlich belanglos bleiben. Diese Thatfache wird auch in dem Berichte des Dresdener Aufsichtsbeamten erwähnt, und findet seine Bestätigung in der Ansicht des Freiburger Beamten, der sich vernehmen läßt:

„Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel und sonstigen unentbehrlichen Bedarfsartikel waren zum Theil höher als im Vorjahre. Das gilt besonders von Kartoffeln, deren Ernte im Gebirge weder der Qualität, noch der Quantität nach sich als gut erwies. Für Butter, Brot und Fleisch wurde zwar im Wesentlichen dasselbe gezahlt wie im Vorjahre, dagegen erfuhren Heringe eine ziemlich bedeutende Preissteigerung; ebenso sind auch Brennmaterialien und Petroleum theurer geworden.“ Eine wesentliche Besserung der Arbeitsverhältnisse wird aus den dreizehn sächsischen Aufsichtsbezirken nicht gemeldet. Der Fleischkonsum ist allerdings nach den Berichten der Freiburger und Chemnitzer Aufsichtsbeamten etwas gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Dem gegenüber darf man aber nicht verkennen, daß sich durch die allgemeine Betriebserweiterung die Zahl der zugewanderten Arbeiter vermehrt hat — in Chemnitz stieg die Zahl der in zahlpflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter um 1500 —, und daß andererseits in bürgerlichen Kreisen infolge der günstigen Geschäftssperiode eine Steigerung des Fleischkonsums stattgefunden haben mag. Ziel besser werden die Verhältnisse beleuchtet durch den Hinweis auf den Fleischkonsum in Pitzau, wonach der Verbrauch von Rindfleisch eine Abnahme gegenüber dem Jahre 1898, dagegen aber der Pferdefleischkonsum eine ganz erhebliche Steigerung zu verzeichnen hat. Ein ebenso ungünstiges Licht wirft auf die Verhältnisse die stattgefundenen Zunahme der Arbeit verheiratheter Frauen. Nicht weniger als 50 726 verheirathete Frauen zählte man im Berichtsjahre in den zahlpflichtigen Betrieben Sachsens. Ein recht bedenkliches Zeichen für den Wohlstand unter der Arbeiterschaft! Ein Mehrverdienst, der erzielt wurde, entfällt endlich auch auf das Ergebnis der Ueberstunden, von denen durch erwachsene Arbeiterinnen nicht weniger als 1 114 658, somit beinahe 1 Million mehr als im Vorjahre gemacht wurden. — Die Arbeitszeit selbst, mit derjenigen des Vorjahres verglichen, steht auf gleicher Höhe, und wenn Versuche, dieselben höher zu schrauben, nicht unternommen wurden, so ist das wohl vor Allem auf die vorbeugende Wirkung der Gewerkschaften zurück zu führen.

Beurtheilt man die ganze Sachlage nüchtern und ohne Voreingenommenheit, so zeigt sich die Phrase von den „guten Zeiten“ der Unternehmer, die aus rein menschlichem oder nationalem Empfinden dem Arbeiter seinen gerechten Antheil gewähren, als völlig hinfällig. Die Behauptung von den Interessen der Unternehmer und der Arbeiter, die sich auf jeden Fall decken, ist eben bloße Phrase und hat mit der tatsächlichen Wirklichkeit nichts zu thun. Eine jede derartige Erscheinung lehrt vielmehr, daß Vortheile für die arbeitende Bevölkerung, die auf Grund einer guten Geschäftslage nicht nur gerecht, sondern auch möglich sind, im ständigen Kampfe errungen werden müssen. Eine gute, kräftige und wohlbeschänzte Gewerkschaftsbewegung ist daher auf jeden Fall die Vorbedingung zu künftigen wirtschaftlichen Erfolgen. Fr. L.

Die Scharfmacher im Münchener Schreinergerwerbe,

denen seit dem Streik der Kammer ganz bedeutend geschwollen ist, haben es sich nicht nehmen lassen, den im Kampf ehrenvoll unterliegenden Kollegen noch extra einige Fußtritte zu versehen, um ihnen so die Niederlage doppelt fühlbar zu machen. Zunächst wurde in einer Meisterversammlung, in der über die seitens der Gesellen beschlossene Aufhebung des Streiks Stellung genommen wurde, beschlossen, den Streik nur dann als beendet anzusehen, wenn erstens von der Lohnkommission die schriftliche Erklärung abgegeben werde, daß der Streik beendet ist, wenn zweitens die Fernhaltung des Zuzugs nach München aufgehoben und die gesammte sozialdemokratische Presse durch die Lohnkommission davon benachrichtigt werde, und wenn drittens ausnahmslos die vom Arbeitgeberverband ausgearbeitete Arbeitsordnung unterschrieben anerkannt werde.

Die Lohnkommission hatte selbstverständlich keine Veranlassung, eine weitere Erklärung als die von der Aufhebung des Streiks abzugeben; sie lehnte das entwürdigende Verlangen der Scharfmacherorganisation rundweg ab. Das Bezeichnendste bei der ganzen Sache ist nur, daß die Scharfmacher während der ganzen Dauer des 16wöchigen Kampfes eine Lohnkommission nicht anerkannten.

Infolge dieser herausfordernden Stellungnahme der Scharfmacher verzögerte sich in vielen Geschäften die Wiederaufnahme der Arbeit. So waren am Samstag, den 22. September, noch gegen 1000 Streikende zu unterstützen. Am folgenden Montag, an dem endgültig die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, kam es wiederum zu mehrfachen Konflikten. Doch zu einem ernstlichen Zwischenfall kam es nur in der Hofmühlbude des Kommerzienraths Pöffenbacher, eines der Hauptschreier des Münchener Scharfmacherthums. Bei diesem Herrn wurde seit dem Jahre 1890 erst Morgens um 7 Uhr die Arbeit begonnen, während er jetzt von seinen Arbeitern verlangt, sie sollten um 7 Uhr beginnen. Das bedeutet für die Arbeiter, die zum Theil bis zu zwanzig Jahren in der Pöffenbacherbude beschäftigt sind, eine bedeutende Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen, so daß sie es schließlich vorzogen, den Pöffenbacher allein in seiner Bude zu belassen und anderweitig Arbeit zu suchen: sämtliche 27 Schreiner und Maschinisten, die bei Pöffenbacher bisher gearbeitet hatten, schüttelten den Pöffenbacher von ihren Pantoffeln. Herr Pöffenbacher organisierte nun eine Gegenaktion und versuchte bei den Meistern, wo seine Arbeiter Beschäftigung gefunden hatten, die Entlassung zu bewirken. Damit hatte aber Herr Pöffenbacher noch keine Arbeiter, sondern nur die Genehmigung, daß er seine Leute, von denen Einige zehn, sogar zwanzig Jahre bei ihm arbeiteten, auf's Straßensplaster warf. Es mußte mehr geschähen und man faßelte bereits abermals von einer allgemeinen Aussperrung, wenn sich die Arbeiter bei Herrn Pöffenbacher nicht fügen. So wurde vom Münchener Scharfmacherverein folgendes unverschämte und zum Theil erlogene Rundschreiben an die Schreinermeister Münchens erlassen:

München, den 24. September 1900.

Em. Wohlgeboren!

Nachdem über die Werkstätten des Herrn Kommerzienrathes Pöffenbacher die Sperre verhängt ist (ist unwar. D. Red.), Streikposten ausgestellt sind (ist eine Lüge. D. R.), und nachstehend verzeichnete Maschinisten und Schreinergehülfen ausdrücklich erklärt haben, daß sie bei Pöffenbacher nicht, wohl aber in anderen Werkstätten zu den Bedingungen der neuen Arbeitsordnung die Arbeit wieder aufnehmen, geben wir Ihnen untenstehend die Namen derselben bekannt, mit dem im Interesse der Solidarität dringendsten Ersuchen, keinen der Genannten einzustellen; sollte dies geschehen sein, sie sogleich wieder zu entlassen. Zur Klärung der Situation bitten wir Sie um Beantwortung der unten gestellten Fragen und sofortige Uebersendung des Koupons in mitfolgendem Koubert. Getreu unserer einstimmig gefaßten Beschlüssen, dürfen wir keines unserer Mitglieder maßregeln lassen, weshalb wir dringend bitten, unserem Ersuchen entsprechen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung.

J. Zwissler.

Die Meisterschaft des Münchener Schreinergerwerbes.

Og. Witt.

(Folgen in Fettdruck die Namen der 27 bei Pöffenbacher beschäftigt gewesenen Gesellen, die damit also in Verzug erklärt waren.)

Giergegen hat die Lohnkommission folgende Erklärung veröffentlicht:

In einem Rundschreiben an die gesammte Meisterschaft erklärt der Arbeitgeberverband des Baugewerbes für München und Umgebung und die Meisterschaft des Schreinergerwerbes München, daß 27 Gesellen der Firma Pöffenbacher, königlich bayerische Hof-Möbelfabrik, nirgends in München mehr eingestellt werden sollen; tatsächlich sind acht Schreiner, die bei anderen Meistern Arbeit erhalten, auf Grund obigen Schreibens sofort wieder entlassen worden. Wir haben nun Folgendes zu erklären: Es ist unwar., daß

folcher Korporationsverbände, die dem Fortschritte des sozialen Friedens...

Bekanntmachungen der Gauvorstände. Gau 22. Vorort München.

Bericht und Abrechnung des Gauvorstandes für das erste Halbjahr 1900.

Im ersten Halbjahr fanden im Gau durch den Gauvorstand 99 Agitationsversammlungen statt...

Neue Zahlstellen wurden gegründet in: Krumbach, Brien a. Chiemsee, Jmmenstadt und Kaufbeuren.

Infolge zahlreicher Differenzen und Konflikte mit den Unternehmern mußte der Gauvorstand auch in diesem Halbjahre...

Weniger Differenzen waren noch zu regeln in Pasing; Menberung der Fabrikordnung bei Gerzsdorf & Brandenburg...

In Augsburg wurde die Lohnbewegung der dortigen Wagnergehilfen...

Zu ernternden Differenzen kam es in der Zahlstelle München. Zu Beginn des Jahres wurde der Gauvorstand...

Nachdem in allen bedeutenden Städten bereits der Neunstundentag eingeführt ist...

In mehreren Versammlungen wurde darüber berathen. Als Resultat der Beratungen wurde der Meisterschaft eine Abänderung...

Erfreulich ist es, zu konstatieren, wie sich in unserem Oberlande der Gedanke...

In einzelnen Zahlstellen ließ der Besuch der öffentlichen Versammlungen...

Die Korrespondenz zeigt folgendes Bild: Einläufe: 1 Telegramm, 2 Pakete...

Der Kassenbericht für das erste Halbjahr lautet wie folgt: Einnahme.

Table with financial data: Kassenbestand vom vorigen Halbjahr, Beiträge aus der Hauptkasse, Freiwillige Beiträge der Zahlstellen, Ausgabe, Diäten und Fahrgebelde an Referenten, Drucksachen und Inserate, Porto und Schreibmaterial, Persönliche Verwaltungskosten, Sonstige Ausgaben.

Freiwillige Beiträge wurden von folgenden Zahlstellen in der angegebenen Höhe eingesandt: Ingolstadt M. 5, Lindau 5, Passau 10...

Die Richtigkeit obiger Abrechnung bestätigen: München, den 1. Juli 1900.

Für den Gauvorstand: Ant. Rath, Jg. Götzfried, Eb. Grtl. Als Mediatoren: Joh. Schweiger, Mart. Sapperberger, Fern. Pleningger.

Die Adresse des Gauvorstehers ist: Anton Rath, München, Humboldstr. 40, 1. Et. links; die Adresse des Kassavers: Jg. Götzfried, Lärkenstr. 71.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Die Sektion der Korbmacher hielt am 10. September bei Wille, Andreasstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung...

Bunzlau. In unserer letzten Mitgliederversammlung referirte Kollege Lindner aus Breslau über die Neutralität der Gewerkschaften...

Cöpenick. Am Sonntag, den 23. September, fand hier im Goldenen Hirch eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt...

Neugersdorf. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am hiesigen Ort sind, wie leider noch in vielen Orten Deutschlands...

Colmar. Vor Kurzem ist es den Bemühungen einiger Kollegen gelungen, hier wiederum eine Zahlstelle des Verbandes zu gründen...

Hilfedorf. Die Lohnbewegungen der Stellmacher in den verschiedensten Städten Deutschlands hat auch den hiesigen Stellmachern gelehrt...

Ermencudingen (Baden). Wie den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes bereits bekannt ist, wurde hier am 1. Juli eine Zahlstelle gegründet...

Neugersdorf. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am hiesigen Ort sind, wie leider noch in vielen Orten Deutschlands...

Einen Bilderrahmenmacher und sauberen Einrahmer für dauernde, gut bezahlte Stelle sucht C. Klingebell, Kassel.

Tüchtiger Maschinenmeister (gelernter Bau- und Möbeltischler), mit Instandhaltung der Holzbearbeitungsmaschinen durchaus vertraut, sofort in dauernde Stellung gesucht. Ed. Reusch, Stegen.

Dampftischlerei. Spez.: Ladeneinrichtungen.

Suche auf sofort für dauernde Arbeit 6 Tischlergesellen auf bessere Möbel gegen hohen Lohn. Heio van Norden, Weener (Ostfriesland).

Tüchtige Tischlergehülfen suchen per sofort in gute, dauernde Stellung. Gebr. Schlingmann, Mech. Tischlerei, Lemgo (Lippe).

Gesucht von der Möbelfabrik Delorme-Bossard in A n c h e s (franz. Schweiz) tüchtige Stuhlbaner für Polstermöbel und Genre Louis XV. per sofort. Französische Sprache nicht nötig.

Einen selbstständigen Holzdreher sucht Joh. Emil Schmitt, Fischbach i. L.

Bürstenmacher für dauernd gesucht. H. Rau, Görtzig.

Korbmacher auf Grün gegen hohen Akkordlohn gesucht. Müller, Korbmacher, Weserdeich (Gr. Oldenburg).

Korbmacher. Ein tücht. Geselle auf Grün (Ballons) wird gesucht. Hoher Lohn. Meißelgeld nach 3 Mon. Jul. Wengler & Sohn, Kopenhagen B, Besterbrogade 42.

Suche Korbmacher auf Mattarbeit. Dauernde Beschäftigung. A. Ziegast, Stubben b. Geestemünde.

Zwei tüchtige Korbmacher auf vierseitig Gefälagenes, in Akkord oder Wochenlohn. K. Moser, Pirmasens, Korbflechterei.

Drei tüchtige Korbmacher auf grün Gematt gesucht. Guter Lohn. Aug. Prinz, Erfurt.

10 Korbmacher auf Ballonkörbe, 33 &, stellt ein. R. Fechner & Sohn, Oranienburg.

Ein tüchtiger Korbmachergeselle auf Gefälagene (Mattenstühle) und auch etwas Gefälagene, bei dauernder Arbeit und gutem Lohn zu sofort gesucht. J. Falck, Rostock i. M.-Schw.

Meinel & Herold Harmonika-fabrik Klingenthal (Sa.) Nr. 103. Versenden pr. Nachnahme oder erhaltene solide Concert-Zug-Harmonikas, ca. 34 cm hoch, 11 gewöhnliche Stimmen, offener Klaviatur, verbeß. Stahlfederung, 3 Stim. (11 fülligen) Doppelbälgen mit besten Metallhaken (Edelstahler) Doppelbälgen etc. 10 Kap., 2 dör. 2 Reg., 50 Stim. III. 6.- Schöne und 10 " 3 " 3 " 7.50 Kiste hierzu 10 " 4 " 4 " 9.00 umsonst. 10 " 6 " 6 " 15.- Porto extra. 21 " 2mal 2 dör. 108 " 11.- 21 " 6 dör. Reg. 158 " 27.- Ladere Harmon. (105 versch. Ar.) pr. St. v. M. 3.50 bis 80.- Musikwerke, Dreiviertel, Akkordeon, Zithern, Violinen, Mandolinen, Saxofone, Cornets: Garantie: Rücknahme und Geld zurück. Wir bitten dringend, unsere Harm. nicht mit billiger Offerte zu verwechseln, ist der Preis niedriger, ist auch die Qualität geringer. Vor anderweitigen Einfäuf verlangen wir unsere großen illustrierten Kataloge umsonst. - Ueber 3000 Dankschreiben. -

Wer sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, verlange Prospekt und Preisliste über Staudes geschäftigen

Kleiderhalter. Unentbehrlich zum Reinigen, Anspannen und Aufhängen der Kleider aller Art, auch Frauenkleider. Fein poliert, pro Stück 35 &, im Duzend bedeutend billiger. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Staud & Co., Schmölln i. S.-A.

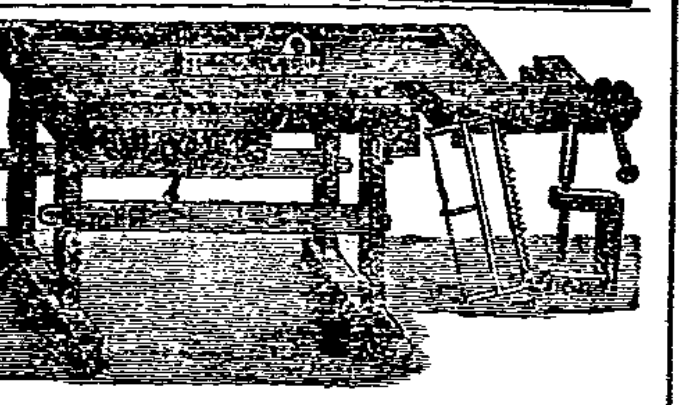
Eine kleine Schreinerrei, besteh. aus einem Pferd, Petroleummotor, 1 Hobelmasch., 30 cm breit, Dickenhobel, Kreisäge, Drehbank und 2 Hobelbänken mit sämtl. Zubehör, Alles noch ganz neu, mit ob. ohne Wohnung, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich in d. Nähe von Worms und ist in vollem Betrieb. Off. u. J. B. 82 an die Exped. d. Blattes.

Nebenverdienst! Allorts suche Herren, welche den Vertrieb hochleganter Neuheiten nebenbei übernehmen. Vorzüglicher Weihnachtsartikel. Prosp. gratis und franko. Herm. Wolf, Zwickau i. S., Blücherstraße.

Journirpressen, ganz neu, Patent, einzig dastehend, bei F. Grünig, Offenbach a. M.

Tischlerwerkzeuge Ia. Anerkannt das Beste, was in dieser Branche zur gefellert werden kann, fabrikt und hält auf Lager H. Himstedt, Hamburg, Range Mühlens 86/87. Preislisten a. Wunsch z. Diensten. (Seringe, sog. Ladenwaare führe ich nicht).

Geld verdienen. Können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonika-Columbia-aktas und Äthern bei uns beden. Unsere Concert-Zug-Harmonikas mit geschäftig geschätzten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tönen, 2 Register, 2 Bälgen, 2 dreitheiligen starken Doppelbälgen, Edelstahler, Aufhänger, starken besten Stimmen, offener Klaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 24 St. bis Mt. 4.50, 3 dörige Mt. 6.-, 4 dörige Mt. 7.50, 5 dörige Mt. 11.50, 2 dörige mit 19 Tönen, 4 Bälgen 9.50, mit 21 Tönen Mt. 10.- Mit bester Zeevlant-Edelstahler 50 Bg. mehr, mit Glöde 80 Bg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Bg., Selbstlernschule gratis. Kein Risiko, Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrierte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei Herfeld & Co., Neuenrade No. 288, Westfalen. Täglich größte Harmonikafabrik am Platze.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. Titus Axen, Altona. Preislisten gratis und franko. Tischlerschule Sternberg i. Mbg.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zeichner, Werkführer, Meister.

Tischler-Fachschule Detmold. Drei- und sechsmonatlicher Kursus. Eintritt täglich. Bewährte Ausbildung.

Anhaltische Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr. Bauschule Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt. Zerbst. Programme kostenfrei durch die Direction.

Almanach für das Jahr 1901. Taschenkalender für die Verwaltungen u. Mitglieder des Verbandes. Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis: Datumzeiger für 1901 und 1902; Kalendarium; Tagesnotizen; Porto-Tarif; Münzvergleichung; Zustabelle; Maße und Gewichte; Julianischer und Gregorianischer Kalender; der französische Revolutionskalender; Mitgliederstärke der Gewerkschaften; die Leistungen der deutschen Gewerkschaften; die Lage der deutschen Holzarbeiter; die Bevölkerung Europas; die Großstädte Deutschlands; die größten Flüsse und sonstige statistische Notizen; Tabelle für Krankheits-, Arbeitslosigkeits- und Arbeitsstage, Arbeitslohn und Ausgaben; Abrechnungs-Tafel; Verbands-Archiv; Mitglieder-Verzeichnis, Einnahmen und Ausgaben des Verbandes seit 1898; unsere Streiks seit 1898; die 1899er Lohnbewegung; die letzte Jahresrechnung unseres Verbandes; einige Daten aus der Geschichte der deutschen Holzarbeiterbewegung (vor dem Sozialistengesetz); der deutsche Holzarbeiter-Verband; drei Verbandstage; Anweisungen, betr. das Verhalten bei Streiks; Parlamentarische Ordnung in den Mitglieder-Verfassungen; Verfassungs- und Vereinsrecht (mit Anleitung zur Einberufung und Leitung von Versammlungen, Gründung von Zahlstellen etc.); das Wichtigste über die Invalidenversicherung; aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch; aus dem neuen Unfallversicherungsgesetz; Auszüge aus der Reichs-Gewerbeordnung, dem Gewerbegerichts-gesetz und Krankenversicherungsgesetz; Fachtechnische Notizen in großer Zahl; Notizblätter. Der Almanach erscheint diesmal in dauerhafter, geschmackvoller Leinwanddecke und wird trotz des vermehrten und verbesserten Inhalts wieder zum Preise von 50 & an die Mitglieder abgegeben. An die Zahlstellen-Verwaltungen richten wir das Ersuchen, ihre Bestellungen baldigst aufzugeben. Der Verbandsvorstand, Stuttgart, Meinhardsstr. 57.

Leo Vetter, Stuttgart. Neuer Putzhobel (D. R. G.-M. No. 99008). Vorzüge des Hobels: Verstellbare Pockholzbrücke. Kein Verstopfen und kein Einreißen mehr, spahnt von selbst aus.

Paul Horn, Hamburg. Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36 Fabrik chemischer Produkte. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelausschlagen. Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889“. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechsleri-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Ein Portemonnaie mit Stempel für Mt. 2,50 pro Stück. Feines, schwarzes Vorkleber-Portemonnaie mit vernickeltem Innenbügel, wie Abbildung, vernickeltes Schloß, sehr solid gemacht, mit beliebigem, annehmbarem Gummistempel zum Stempeln von Briefen, Postkarten, Adressen usw. inkl. Stempelstempel und Pinsel liefern wir für obigen Preis gegen Nachnahme. Namen, fein vergolbet, in Druckschrift auf das Portemonnaie geprägt, 25 Bg. pro Stück extra. Hauptkatalog, ca. 1500 Abbildungen unserer Waaren enthalten, umsonst und portofrei. E. von den Steinen & Cie., Stahlwarenfabrik u. Versandhaus, Wald bei Solingen 34. 1/2, natürlicher Größe.